

8. Sonntag nach Ostern
(Herabkunft des Heiligen Geistes/Pfingsten)
31. Mai 2026
Vtr. Daniel Benga

Evangelium nach Johannes, Kapitel 7: ³⁷ Am letzten Tage aber, dem großen des Festes, war Jesus aufgestanden und rief: Wenn einer dürstet, so komme er zu mir und trinke. ³⁸ Wer an mich glaubt, gleichwie die Schrift gesagt hat, aus dessen Schoße werden Ströme lebendigen Wassers fließen. ³⁹ Dies aber sagte er über den Geist, den <diejenigen> empfangen sollten, welche an ihn glaubten; denn <der> Heilige Geist war noch nicht <da>, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war. ⁴⁰ Viele nun aus der Volksmenge sagten, als sie dieses Wort hörten: Dieser ist wahrhaftig der Prophet. ⁴¹ Andere sagten: Dieser ist der Christus. Andere sagten: Kommt denn etwa der Christus aus Galiläa? ⁴² Hat nicht die Schrift gesagt: Aus dem Samen Davids und aus Bethlehem, dem Dorfe, wo David war, kommt der Christus? ⁴³ Es entstand nun seinetwegen eine Spaltung in der Volksmenge. ⁴⁴ Einige von ihnen aber wollten ihn ergreifen, doch keiner legte die Hände an ihn. ⁴⁵ Es kamen nun die Diener zu den Hohenpriestern und Pharisäern, und jene sprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht hergebracht? ⁴⁶ Die Diener antworteten: Niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch. ⁴⁷ Da antworteten ihnen die Pharisäer: Habt etwa auch ihr euch verführen lassen? ⁴⁸ Hat wohl einer von den Vorstehern an ihn geglaubt, oder von den Pharisäern? ⁴⁹ Diese Volksmenge aber, die das Gesetz nicht kennt, verflucht ist sie. ⁵⁰ Einer von ihnen, Nikodemus, der des Nachts zu ihm gekommen war, spricht zu ihnen: ⁵¹ Richtet etwa unser Gesetz den Menschen, ohne zuerst von ihm selbst gehört und erkannt zu haben, was er tut? ⁵² Sie antworteten und sprachen zu ihm: Bist etwa auch du aus Galiläa? Forste und sieh, dass aus Galiläa kein Prophet erweckt worden ist. ⁵³ Und ein jeder ging in sein Haus.

Kapitel 8: ¹² Wiederum nun redete Jesus zu ihnen: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nimmermehr in der Finsternis umhergehen, sondern er wird das Licht des Lebens haben. (Joh 7,37–53; 8,12^{BTD})

1. Die Herabkunft des Heiligen Geistes und die Gründung der Kirche

Nach der Himmelfahrt des Erlösers befanden sich in Jerusalem 120 Brüder, die mit den zwölf Aposteln (Matthias vervollständigte ihre Zahl, s. Apg 1,15–26) zusammenstanden und auf die Erfüllung der Verheißung Christi warteten, ihnen einen anderen Tröster zu senden (Apg 1,4–5). Die Apostel waren, wie die Überlieferung berichtet, im Haus des Johannes Markus versammelt, und gegen die dritte Stunde des Tages erfüllte ein lautes Brausen das Haus. Jedem von ihnen erschienen Zungen wie von Feuer, und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in Zungen zu reden (Apg 2,1–4). Petrus hielt auf dem Tempelplatz eine Rede, in der er zeigte, dass sich die Prophezeiungen des Alten Testaments in Christus, der von den Toten auferstanden war, erfüllt hatten. Der Heilige Lukas berichtet, dass sie, als die Worte Petri hörten, tief betroffen waren und fragten, was sie tun sollten. Petrus antwortete ihnen: „Geistet um, und ein jeder von euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet das Geschenk des Heiligen Geistes empfangen“ (Apg 2,37–38^{DNT1}). Nach dieser Predigt ließen sich etwa dreitausend Menschen taufen, die zusammen mit den Aposteln die erste christliche Gemeinde in Jerusalem bildeten.

Diese Erfüllung mit dem Heiligen Geist ist das grundlegende Ereignis der Entstehung der Kirche. Von da an bis heute werden wir durch das Heilige Mysterium

¹ DNT = Das Neue Testament ... der Orthodoxie. Unteruhfhausen, 2026.

der Taufe und der Myronsalbung, in der wir das Siegel der Gabe des Heiligen Geistes empfangen, Glieder des Leibes Christi. Die erste christliche Gemeinde entstand also durch die Herabkunft des Heiligen Geistes am Pfingsttag und lebte im Schatten des Geistes. Der Heilige Lukas berichtet: „Die Kirchen hatten also nun überall in Judäa und Galiläa und Samaria, Frieden, sie wurden aufgebaut und wandelten in der Furcht des Herrn und wurden vermehrt durch den Trost des Heiligen Geistes“ (Apg 9,31). Dieser „Trost“ des Geistes ist als das Gefühl bzw. die Erfahrung einer besonderen Gegenwart Gottes im Leben der ersten Christen zu verstehen, die ihnen half, die vielen Hindernisse zu überwinden, die sich ihnen in den Weg stellten. Diese Gegenwart des Heiligen Geistes unterscheidet die Kirche von jeder menschlichen Vereinigung oder Versammlung, denn sie schöpft ihr Leben aus der grenzenlosen Liebe der Heiligen Dreiheit, die durch den Heiligen Geist dem ganzen Leib Christi vermittelt wird. Die Apostelgeschichte (2,42) berichtet, dass die ersten Christen „in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten“ verharrten. Dies sind von damals bis heute die grundlegenden Elemente des christlichen Lebens. Das Christentum der ersten Jahrhunderte behauptete sich in der Geschichte nicht durch theoretische Lehren, sondern offenbarte sich in der „großen Liebe“. Die Jünger hielten zusammen und gaben mit ihrem Leben Zeugnis vom Leben in Christo.

Die Kirche gründete sich daher auf dem Glauben an die Auferstehung Jesu Christi, die der Herr selbst Seinen Jüngern durch wiederholte Erscheinungen vermittelte, die darin gipfelten, dass Er vor seiner Himmelfahrt mit ihnen zu Tische saß. Die wankenden Apostel wurden durch den Erlöser Christus im Glauben gestärkt, und der Heilige Geist kam auf sie herab, sodass sie Zeugen der Auferstehung des Herrn wurden. Ihr Vorrecht bestand darin, dass ihr Glaube an die Auferstehung aus Beweisen, aus der direkten Erscheinung Christi vor ihnen, geboren war. Sie verkündeten dann, was sie mit ihren Augen gesehen und mit ihren Händen erfahren hatten: „das Wort des Lebens“ (1 Joh 1,1). Seitdem glauben andere Christen aufgrund ihres Zeugnisses an die Auferstehung – denn sie haben den auferstandenen Herrn gesehen!

2. Der Heilige Geist – Wind, Feuer, Wasser und Taube

Die Herabkunft des Heiligen Geistes wird in der Apostelgeschichte zu Pfingsten (Apg 2,1–11) geschildert. Die Kirche hat angeordnet, dass die Stelle aus dem Johannesevangelium, dem Evangelium der Pfingstzeit, in der der Erlöser von der Herabkunft des Heiligen Geistes spricht, in der Göttlichen Liturgie gelesen wird. Der Heilige Johannes zeigt, dass der Geist nach der Verherrlichung Christi herabkommen sollte, die sowohl das Kreuzigung als auch die Auferstehung und Himmelfahrt umfasst. Das Bild, das in der Rede im Tempel zu Jerusalem zum Laubhüttenfest verwendet wird, ist das des „lebendigen Wassers“, das das Wirken des Heiligen Geistes in allen beschreibt, die an Christus glauben: „Wer an mich glaubt, gleichwie die Schrift gesagt hat, aus dessen Schoß werden Ströme lebendigen Wassers fließen“ (Joh 7,38). Dies sagte Er auch über den Geist, den die empfangen sollten, die an Ihn glaubten. Denn der Geist war noch nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht war. Der Heilige Geist ist die geheimnisvollste Person der Heiligen Dreiheit, da Er in der Heiligen Schrift am wenigsten offenbart wird. Während Ihn das heutige Evangelium unter dem Symbol des lebendigen Wassers darstellt, zeigt die Apostelgeschichte, dass Er in Gestalt von „Feuerzungen“, aber auch als Wind bzw. Atem herabkam. In der Szene der Taufe erscheint Er in Gestalt der Taube, die Christus repräsentiert. All diese Symbole – **Wind, Feuer, Wasser und Taube** – **bergen die Dimension von Bewegung, Flug und Fluss und deuten auf die vielfältige Dynamik Seines Wirkens hin.**

Der Heilige Geist ist der **Geist der Liebe, denn Er ist zugleich Geist des Vaters und Geist des Sohnes** und verwirklicht so das Band der Liebe zwischen den Personen der Allerheiligsten Dreieit. Er ist aber auch derjenige, der die Liebe der Allerheiligsten Dreieit in die Welt trägt, Derjenige, Der die Kirche, die Welt und alles, was Er berührt, heiligt. Während Christus durch die Lehren und biblischen Gleichnisse, insbesondere zu unserem Verstand, spricht, **berührt der Heilige Geist auf geheimnisvolle Weise das Herz und erfüllt es mit der Gnade der Göttlichen Liebe**. Er erfüllt es mit Glauben, nährt seine Hoffnung und formt es hin zur Liebe. Er ist auch der Geist der Freiheit, der jene zur Freiheit führt, die Er mit Seiner Gnade berührt, denn „wo aber der Geist des Herrn ist, dort ist Freiheit“ (2 Kor 3,17).

Die „wüste und leere“ Erde und die Urwasser, beherrscht von Finsternis und Chaos, werden durch den Hauch des Heiligen Geistes in Ordnung, Licht und Schönheit verwandelt (Gen 1,2). Ebenso erneuert der Geist das von Sünde, Unordnung und Leid gezeichnete menschliche Leben und verwandelt es in ein neues Leben voller Frieden, geistlicher Freude und geistlicher Schönheit. Der Tröster stellt im von der Sünde verdunkelten Menschen das Göttliche Bild wieder her, erfüllt von Liebe und Mitgefühl für die gesamte Schöpfung, in einer endlosen Bewegung. **Wer Ihn aufnimmt, beginnt zu Gott aufzusteigen „von Herrlichkeit zu Herrlichkeit“ (2 Kor 3,18).**

3. Das Gebet an den Heiligen Geist (*Himmlischer König...*)

Die Kirchenväter wählten ein Troparion aus dem Gottesdienst der Herabkunft des Heiligen Geistes und formten es zusammen mit dem *Vaterunser*, dem Gebet an die Allheilige Dreieit (*Allheilige Dreieit...*) und dem Trishagion, das auch *Engelslied an die Heilige Dreieit* genannt wird (*Heiliger Gott, ...*), zu einem Gebet, das die *Anfangsgebete* bilden. Seit dem 11. Jahrhundert, als es erstmals in die Stundenordnung des Studion-Klosters in Konstantinopel aufgenommen wurde, ist das Gebet an den Heiligen Geist das Gebet, mit dem alle persönlichen und gemeinsamen Gebete der Kirche beginnen:

„Himmlischer König, Tröster, Geist der Wahrheit,
Allgegenwärtiger und alles Erfüllender, Hort der Güter und
Spender des Lebens, **komm und wohne in uns**, reinige uns von
allem Makel und rette, Gütiger, unsere Seelen.“

Das Gebet an den Heiligen Geist enthält eine Beschreibung verschiedener Eigenschaften der dritten Person der Heiligen Dreieit, gefolgt von der Anrufung des Heiligen Geistes in die Herzen der Betenden. Der Heilige Geist wird im Gebet als „Himmlischer König“ bezeichnet, ein Titel, der in der orthodoxen Tradition sowohl für den Vater als auch für den Sohn verwendet wird. Im Anschluss an diese Ansprache wird das besondere Wirken des Heiligen Geistes in der Schöpfung beschrieben, wobei Seine Allgegenwart und lebensspendende Kraft sowie Seine reinigende, heiligende und vollendende Wirkung besonders hervorgehoben werden. Die Bezeichnung des Heiligen Geistes als „Spender des Lebens“ ähnelt derjenigen im Nicäno-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis, wo er als „Lebensschaffender“ bezeichnet wird. Ein zentrales Attribut des Heiligen Geistes ist das des „Trösters“. Im Griechischen heißt er „Paraklet“, ein Wort, das sich aus den Verben *kaleo* (rufen) und *para* (neben) zusammensetzt. Das heißt, der Heilige Geist wird zu uns gerufen, und **Seine Gegenwart tröstet uns durch Seine Gaben wie Frieden, Freude, Liebe, Geduld** usw. Im Lateinischen wird „Paraklet“ mit „Beistand“ (*advocatus* – der Herbeigerufene) übersetzt, was bedeutet, dass der Heilige Geist uns vor den Mächten des Bösen verteidigt, die sich gegen uns richten. Ein weiteres im Gebet erwähntes Attribut des Heiligen Geistes ist die Führung des Menschen

zur Wahrheit. Er ist „der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht“, über den der Erlöser Christus sagte: Er wird „für mich Zeugnis geben“ (Joh 15,26). **Die Wahrheit des christlichen Glaubens, zu der uns der Heilige Geist führt, ist das Bekenntnis zu Christus als dem Sohne Gottes.**

Nach diesen vielfältigen Beschreibungen des Heiligen Geistes folgt die Epiklese, die Anrufung seines Wohnens in uns, eine Göttliche Gegenwart, die zur Reinigung und zum Heil der Seelen führt. Der Ausdruck „Wohne in uns“ kann auch mit „Baue dein Zelt/deine Wohnung in uns“ übersetzt werden. So wird der Heilige Geist gebeten, in den Herzen derer zu wohnen und gegenwärtig zu sein, die Ihn anrufen. Dies offenbart ein wichtiges liturgisches Prinzip der Orthodoxen Kirche, demzufolge „der Geist unseren Schwächen mit bei; denn wir wissen nicht, um was wir beten sollen, wie es nötig ist, vielmehr **verwendet sich der Geist selbst für uns mit unaussprechlichen Seufzern**“ (Röm 8,26). Der Heilige Geist, Der an Pfingsten auf die Apostel herabkam, stärkt unser Gebet. Wenn wir Ihn bitten, in unseren Seelen zu wohnen, verwandelt Er unser Leben in ein „geistliches Leben“ und schenkt uns Frieden und heilige Freude – unschätzbare Gaben, die nicht von dieser Welt sind.

Beginnend mit der Herabkunft des Heiligen Geistes an Pfingsten und der Gründung der Kirche entfaltet sich Sein Werk der Heiligung und des Heils durch die Heiligen Mysterien der Kirche. Diese verwandeln das Leben der Kirche in ein „fortwährendes Pfingsten“, ein Teilen der Gaben und Charismen, die der Heilige Geist dem Leib der Kirche schenkt. Möge der Herr uns helfen, jeden Tag unseres Lebens in ein „fortwährendes Pfingsten“ zu verwandeln und unser Leben für die Gnade des Heiligen Geistes zu öffnen!